

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten Dresden
Bundesdruckerei: 25.241
Für die Reichspostrechte: 25.251
Schriftleitung u. Hauptredaktion: Dresden - K. 1. Dienststelle 25.422

Druckmaschine bei täglich maximaler Ausgabe monatlich 2.000 Blatt, leichterdruck 20 Blatt, für Zeitungen
1000, durch Werbung 1.500 Blatt, einfachdruck 60 Blatt, Bogenblätter ohne Holzschleifungshärtung bei
1 mal wöchentlichem Werbung, Preisnummer 10 Blatt, Preisnotizzeile: Die einfache 20 mm breite
Blätter 20 Blatt, für zweimal 40 Blatt, bis 90 mm breite Bogenzeile 200 Blatt, schwerdruck 200 Blatt,
die Holzschleifung u. Zettel, Namenszeichen und Stempelzeichen ohne Riegel 15 Blatt, schwer-
druck 60 Blatt, Offiziersdruck 90 Blatt, Radierdruck zum Sonderdruck.

Druck u. Verlag: Dresdner & Reichart,
Berlin, Postfach 800, 1000 Dresden
Rückruf nur mit best. Quittierung
(Dresden, Nachr.) gültig. Unterlassene
Schreibfehler werden nicht aufgewandt

Die politische Ergänzungsverordnung

Die süddeutschen Uniformverbote aufgehoben

2. Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen

Berlin, 20. Juni. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1
Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge dürfen von den Landesbehörden wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden:
1. allgemein nur für bestimmte abgegrenzte Ortsstelle;
2. im übrigen nur im Einzelfalle.

Weitergehende allgemeine Verbote treten außer Kraft.

Das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer nicht verbotenen politischen Vereinigung kennzeichnet, darf von den Landesbehörden nur im Einzelfalle bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden.

Weitergehende allgemeine Verbote dieser Art treten außer Kraft.

Hat der Reichsminister des Innern gegen einen Verbot nach Absatz 1 Nr. 1 Bedenken, so kann er die Oberste Landesbehörde um Abberichtigung oder Aufhebung ersuchen. Entspricht die Oberste Landesbehörde dem Ersuchen nicht, so kann er das Verbot aufheben.

§ 2

Der Reichsminister des Innern kann allgemein für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile Versammlungen unter freiem Himmel oder Aufzüge sowie das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, verbieten und für Zuiderhandlungen Geldstrafe oder Haftstrafe allein oder nebeneinanderandrohen.

§ 3

Plakate, Flugschriften und Ähnliches, in denen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgerufen oder angerufen wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Zuständig sind, soweit die Obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

§ 4

Die Verordnung tritt mit ihrer Bekanntigung in Kraft.

Ausführungsverordnung des Reichsinnenministers

Berlin, 20. Juni. Auf Grund des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 207) wird mit Wirkung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1

öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Sie können im Einzelfall verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist. Statt des Verbotes kann eine Gewehrkündigung unter Aufzügen ausgeschlossen werden. Zuständig sind, soweit die Obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel können aufgelöst werden, wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind, oder wenn von den Angaben der Anmeldung abweichen oder wenn einer Aufzüge zu wider gehandelt wird.

Ausgenommen sind gewöhnliche Feierabendbegägnisse, die hergebrachten Räume von Hochzeitsgesellschaften, kirchlichen Prozessionen, Bittgängen und Wallfahrten.

Eine Anordnung nach Absatz 2a kann nach den Bestimmungen des Landesrechtes angefochten werden.

§ 2

Mit Geldstrafe, neben dem auf Haftstrafe erkannt werden kann, wird bestraft:

1. wer ohne die nach § 1 erforderliche Anmeldung oder in absichtlicher Abweichung von den in der Anmeldung gemachten Angaben oder unter Zwiderhandlung gegen ein Verbot oder eine Auflage eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt;

2. wer für eine Versammlung, die entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten ist, den Raum zur Verfügung stellt.

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM wird bestraft, wer an einer Versammlung oder einem Aufzug teilnimmt, die entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten sind.

Die Vorschriften des Absatz 1, 2 sind nicht anzuwenden, wenn ein politischer Aufzug mit der Tat nicht verbunden war und eine Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht eingetreten ist.

§ 3

Mit Geldstrafe bis 150 RM wird bestraft, wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung (§ 1, Absatz 8) nicht sofort entfernt.

Erläuterungen der Reichsregierung

Berlin, 20. Juni. Mit der heute in Kraft tretenden zweiten Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Juni 1932 gegen politische Ausschreitungen, haben die Maßnahmen der Reichsregierung auf diesem Gebiete ihren Abschluss gefunden.

Allgemeine Verbote von Unzulässigkeiten und das Tragen einheitlicher Kleidung, können bislang für das ganze Reich oder einzelne Teile nur noch vom Reichsminister des Innern erlassen werden.

Die Pflicht und das Recht, Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung im Einzelfalle zu treffen, liegen den Ländern ob, welche allein über Polizeiaufgaben verfügen, während das Reich Exekutivorgane nicht dazu. Die nothwendigen rechtlichen Grundlagen sind ihnen ausdrücklich gewährleistet. Die Macht ist jetzt abschließend und grundsätzlich rechtsprechend geregt, die Zuständigkeiten sind klar, und von einem ungünstigen Eingriff in die Rechte der Länder kann bei dieser Sachlage keine Rede sein.

Der Reichsminister des Innern hat diese Aussage in vollem, nie getrübtem Einvernehmen mit dem Gesamt-kabinett durchgeführt. Es hat dabei kein Schwanken und Zögern gegeben vor Einschlüsse von irgendwelcher Seite gegeben. Das einmal klar erkannte Ziel ist mit der in einer so wichtigen Sache unbedingt notwendigen Ruhe und Sachlichkeit erreicht worden. Der Versuch, zunächst im Verhandlungsbereiche zwischen Reich und Ländern eine Verständigung zu erzielen, ist mit Unrecht von einem Teil der Deutschen gefordert worden, denn er entsprach nicht nur dem bloß in Deutschland üblichen Gevlogenheiten des Verkehrs zwischen Reich und Ländern, sondern war ein Gebot politischer Nothwendigkeit.

Die Regierungen der deutschen Länder und seine nachgeordneten Stellen des Reichsinnenministeriums, denen Befehle und Erlasse ausgestellt werden, sondern selbst

händige, verfassungsmäßige Organe der Glieder des Reichs. Erst nachdem der Weg der Verhandlung nicht zum Erfolg geführt hatte, schien eine reichsrechtliche Regelung durch Verordnung am Platze. Es handelt sich dabei nicht um eine angeblich willkürliche Verhinderung von Länderechten, sondern um die reichsrechtliche Regelung einer innerpolitischen Frage für das ganze Reich, wie sie regelmäßig dann vorgenommen werden muss, wenn die verschiedenenartigkeit der Weisheitsverhältnisse untragbar geworden ist. Dieser Zustand war in der Behandlung großer, aber das ganze Reich verbreiteter Parteien und Verbände aufgetreten und bedurfte dringend der Abhilfe.

Nach den Erklärungen der einzelnen Regierungen besteht bei der Reichsregierung kein Zweifel, daß die neuen Verordnungen als Reichsrecht auch loyal durchgeführt werden.

Die Reichsregierung hat zur Zeit keine Veranlassung, irgendwelche Abnahmemaßregeln zu ergreifen. Sie wird die Entwicklung genau beobachten, und falls wider Erwartungen die Gefahr ernster Störungen ihre Schatten vorauftreten sollte, nicht zögern, daß dann Notwendige zu tun.

Es liegt nicht im Interesse Deutschlands, daß Gespenster von Unruhen immer wieder aus parteipolitischen Gr-

wägungen an die Wand zu malen. In diesem Augenblick entscheidender außenpolitischer Verhandlungen sind Selbstdisziplin und Ruhe notwendiger denn je. Es ist zu hoffen, daß die Ruhe und Rechtigkeit, mit denen die Reichsregierung diese innerpolitischen Fragen heute behandelt, von der deutschen Oberschicht verstanden und daß sie auch von ihr bewahrt werden.

Die Reichsregierung fordert von Preußen zwei Zeitungsverbote

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 20. Juli. Die Reichsregierung hat sich nunmehr genötigt gelesen, gegen gewisse linkezeitliche Blätter, die in den letzten Tagen in beispieloser Weise das „Recht auf Schimpfsfreiheit“ für sich in Anspruch genommen hatten, energetisch einzuschreiten. Der Reichsminister des Innern hat an die preußische Regierung das Erlaubnis geschenkt, das Zentralorgan der Zentrumspartei, die „Allgemeine Volkszeitung“, und das Zentralorgan der Sozialdemokratie, den „Vorwärts“, auf fünf Tage zu verbieten. Beide sind in beispieloser Weise das „Recht auf Schimpfsfreiheit“ für sich in Anspruch genommen hatten, energetisch einzuschreiten. Der Reichsminister des Innern hat an die preußische Regierung das Erlaubnis geschenkt, das Zentralorgan der Zentrumspartei, die „Allgemeine Volkszeitung“, und das Zentralorgan der Sozialdemokratie, den „Vorwärts“, auf fünf Tage zu verbieten. Beide sind in beispieloser Weise das „Recht auf Schimpfsfreiheit“ für sich in Anspruch genommen hatten, energetisch einzuschreiten.

Die preußische Regierung hat bisher noch nicht geantwortet, ob sie bereit ist, diesem Erlaubnis zu entsprechen. Die Reichsregierung kann nämlich leicht direkt Zeitungsverbote nicht aussprechen, da dies Angelegenheit der Länder ist. Sollte Preußen sich dem Erlaubnis der Reichsregierung nicht anschließen, so muß die Angelegenheit innerhalb von 48 Stunden vor den Staatsgerichtshof nach Leipzig gebracht werden, der dann die Entscheidung fällt, ob dem Erlaubnis der Reichsregierung stattzugeben ist oder nicht.

Der neue Reichsstatat als Notverordnung

Berlin, 20. Juni. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, den Reichsstatat für das laufende Staatsjahr durch Notverordnung zu verabschließen, da angeblich der parlamentarischen Sitz eine ordnungsmäßige Erledigung des Staats aller Voransicht nach noch Monate dauern würde, anderthalb über ein handliches Verlängerung des Notstands durchaus unmöglich erscheint. Die Notverordnung wird wahrscheinlich noch heute, im Laufe des Tages, spätestens morgen, vom Reichspräsidenten unterzeichnet werden.

Berliner Polizei prügelt nationale Studenten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 20. Juni. Im Anschluß an die heftige Kundgebung der Deutschen Studentenschaft gegen das Diktat von Versailles kam es in den späten Abendstunden unter den Linden und in der Friedrichstraße zu Zusammenstößen der Studentenschaft mit der Polizei. Als die Spies der abmarschierenden Studenten die Friedrichstraße erreichte, drängte berittene Polizei in die Reihen der Studenten und es kam zu unbeschreiblichen Tumulten. Die Studenten brachen in Niederrufe aus die von der Polizei mit dem Gummiknüppel beantwortet wurden. Plötzlich tauchten auch mit Karabinern bewaffnete Polizisten auf die mit dem Karabiner auf die Demonstranten loszulassen. Dabei wurde auch eine Gruppe der deut-sch-nationalen Studentenschaft, die ihre eingetragne Fahne nach ihren Verbandsordnungen bringen wollte und die an den Demonstrationen teilweise teilnahm, von Schüppolizisten mit dem Gummiknäppel und Karabiner bearbeitet. Awei Studenten trugen erhebliche Verletzungen davon.

Die Berliner Rechtfertigung wendet sich eindeutig gegen diese Vorfälle. Nach dem Bericht der „Deutschen Zeitung“ sind die Zusammenstöße nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß das polizeiliche Vorgehen höchst unzweckmäßig war. Die Studentengruppen wurden von der Polizei eingekreist, die ringsum Abstreitungen vorgenommen hatte und zwischen dem Nordorden hin und her gesprangelt. Man hat es also mit einer Wiederholung jener schamhaften Vorfälle zu tun, die sich schon ähnlich des Slagerratags und früherer studentischer Antiverstaatlichungsversammlungen ereignet haben.

Ein Amerikaner meldet sich als Mörder des Lindbergh-Kindes

Prag, 20. Juni. Das „Prager Tageblatt“ meldet aus Waag-Reutha (Tschechoslowakei): Ein 31jähriger Amerikaner, der seinen Namen nicht angeben will, stellte sich der Gendarmerie von Waag-Reutha mit der Selbstbeschuldigung, der Mörder des Lindbergh-Kinds zu sein. Er sei zusammen mit sechs Gangstern nach dem Morde nach London geflüchtet, wohin man ihnen Geld nachgelebt habe. Sie seien dann nach Paris gefahren, wo sie sich einen Automobil, Marke „Durand“, kauften, und dann über Brüssel durch Deutschland und die Tschechoslowakei reisten, um in die Sowjetunion zu fliehen. In Sibirien habe man ihm alle seine Dokumente gestohlen. Seine Genossen hätten die Flucht fortgefegt. Er sei in Sibirien in einen Autobus gestiegen und mit diesem nach Mann-Neustadt gefahren. Der Amerikaner war sehr erschöpft und brach fast zusammen, als er sich der Gendarmerie stellte. Er spricht nur englisch, allerdings mit fremdem Akzent, hat aber ein slawisches Aussehen.

Gemäßigte
Das Preßbeamte
Der SA ist es gelungen
Bauten zu erwerben
gekommen. Wie
zeitet beweisen, wie
Seite plannen
leidenschaftliche
beden folgenden

"Klar! Was
das Preßbeamte
tut: 7 Uhr. Gute
9 Uhr. Roteinen
Mutter an die
Büro im ganzen
"Verwaltung".
Viele, und 2
Sobotta. Ein
aller Rücksichten
Vorstande werden
aus dem Hinter
wurde heraus

Bereits kurz
SA-Poete auf der
der Nähe des D
lich dort angekam
wohl insgesamt 8
Drei SA-Poete.
ist Schädelkrank
werden. Bei ei
mehrere Bereich
Beteiligten seitg
zuges, aus dem su
anzahl angesamm
unter Anwendung
dauernden Men
zuge selbst ist es
und täglichen Au
Auch hierbei sind
folgt."

Wie einem
wurde am Dien
Günther B. au
Er hatte sich
Mitgliedern in
getroffen. Durch
sich möglich, ein
glücklich, daß de
Kapitolsfahrt rau
unglücken mit
gezogener Art
helfen. Von der
Schüler S. aus
Waffe mitgebrac
gaben über den
werden. Zwei a
mit beteiligt war
Wohnung zurück

Aus der

Der Rat se
des Gleisanhau
bau von zwei le
Stadtteil der Ge
Verlegung der

Gleisanhau
von Erziehun
ten im Bauhau
dung der im E
Mittel für Stüt
zur Verlegung der

In einem i
in den städtische
gelehrte Erhöhu
befolgte man,
Reichsmark wobe
Schulamt zur Gi
Vrogen der Gi

wandelt er das
und temperame
fülle, von Mut
alles wiederum
Strich und Ba
Mittel zu w
Rutsch" und
sprechen. Neb
etwa die im 2
städtschule S
innerhalb einer
über den Fluß
mächtig in der C
Strichen und
sämtig hingele
wagen darf, sei
unter Beweis
und dem Dre
Feststellung lin

* Drama
der durch sein
wordene Stadt
den Sonnabend
Tagung deutsc
lebendigen den
eine Verbindu
dem Freilicht
Johannes Komödi
im alten fara
Bergwaldtheat
Sommernacht
damit in seine
einer Freilicht
leistung hat. Da
Max Piccolom
(Würzburg). Da
ausstellung e
ersten Mal e
Entwicklung d

* Gründ
kellerverbund
legenheit zu
ausführung zu
Schiffstelle
Direktor Mu
gekündet. Da
die Ausführu

Völlig neue Lage in Lausanne

Der Kanzler fordert Wehrfreiheit und Tributstreitung - Er bietet dafür spätere finanzielle Mithilfe am europäischen Wiederaufbau

Draftbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-E.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 20. Juni. Ein heute von der deutschen Abordnung ausgetriebenes Communiqué weist darauf hin, daß die Darstellung, die die französische Presse über die gebrüderlichen Verhandlungen der französischen, britischen und deutschen Delegationen gibt, irreftaktend ist.

Der tatsächliche Sachverhalt ist der folgende:

Schon in seiner ersten Rede in der Plenarsitzung hat der Reichskanzler betont, daß es im Interesse der Wiederherstellung normaler Wirtschaftsverhältnisse unumgänglich sei, mit dem System der Reparationen Schluss zu machen, und daß aus eben diesen Gründen eine immer geartete Schlussabslung Deutschlands nicht in Frage kommen könne. Als in den privaten Besprechungen zwischen den Delegationsführern der englischen Premierminister den Reichskanzler darauf hinweist, daß die Forderung einer Anzahl von Delegationen auf die Zahlung einer Endentschädigung hinzufließe, hat der Reichskanzler am 20. Juni Herrn Macdonald erklärt und ausdrücklich, weshalb und warum Deutschland einer solchen Schlussabslung nicht zukommen könne.

In den gebrüderlichen Verhandlungen zwischen der britischen, französischen und deutschen Delegation rückte Macdonald die Frage an den Reichskanzler, ob er seinerseits nicht irgend etwas tun könne, um eine Endlösung herbeizuführen. Der Reichskanzler hat daraufhin ausgeschaut:

Das Vertrauen der Welt kann nur wiederhergestellt werden, wenn die Siegermächte sich entschließen würden, die Diskriminierung des Versailler Vertrages zu befehligen.

Wenn somit die Gleichberechtigung Deutschlands und die Sicherheit hergestellt würden, dann würde der Reichskanzler es für möglich halten, daß Deutschland an der allgemeinen Anstrengung zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft seinen Anteil in Form eines Beitrages zahle, der selbstverständlich die vollkommene Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Deutschland und der Welt zur Voraussetzung hat.

Die große grundsätzliche Bedeutung dieser deutschen Verhandlung muss jedem Deutschen sofort klar sein. Sie liegt natürlich nicht in der Nichtigkeit entstarker Darstellungen der Gegenseite über die deutsche Taktik in Lausanne im allgemeinen, sondern in den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers gegenüber den Engländern und Franzosen, die

eine neue Plattform für die deutsche Außenpolitik schaffen. Deutschland macht zum erstenmal seine volle Mitwirkung am Wiederaufbau Europas von der Beseitigung der Diskriminierung des Versailler Vertrags, also im besonderen von der Wiederherstellung seiner Gleichberechtigung auf dem Sicherheitsgebiet und von der Beseitigung der Reparationslasten abhängt. Damit mündet Teil V und Teil VIII des Versailler Vertrags fortan.

Für diesen Fall erklärt sich Deutschland auch in konkreter Weise bereit, in einer gemeinsamen Kasse für den Wiederaufbau Europas Zahlungen als seinen Anteil zu leisten. Die Zahlungen werden aber von der vorherigen Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Deutschland und der Welt abhängen.

Damit ist natürlich eine völlig neue Lage hier geschaffen. Deutschland selbst steht vor einer neuen Aufgabe, die sie aber sehr wahrscheinlich nicht mehr auf sich nehmen wird. Die Selbstverständlichkeit wird endlich einmal ausgesprochen, daß man von einem Staat, dem man das einfachste Recht auf Sicherheit verweigert, dessen Grenzen jedem Einfall offen liegen sollen, dessen Arbeitslohn in ausländische Tälchen stecken soll und der mit der Kriegsschuldfrage belastet bleibt, nicht europäische Solidarität fordern kann, sondern daß man für diese erst die notwendigen Voraussetzungen schaffen muss.

Unter der Beseitigung der Diskriminierung muss deshalb ohne Zweifel auch die Beseitigung der Kriegsschuldfrage verstanden werden, die ja in Teil 8 des Versailler Vertrags verankert ist und die für Teil 5 die Voraussetzung bildet.

Natürlich kann die Fülle, unter solchen Voraussetzungen einen in seiner Höhe nicht genannten Be-

Furtwängler spricht:

Nochmal: „Um die Zukunft von Bayreuth“

Auf Grund vieler Rückfragen in der Bayreuther Anzeigeheit hat sich Wilhelm Furtwängler entschlossen, in Ausführungen, überzeichneten: „Um die Zukunft von Bayreuth“, noch einmal sich dazu zu äußern. Furtwängler führt aus:

„Wenn ich mich noch einmal zur Bayreuther Frage duhere, so geschieht es nicht meinewegen, sondern wegen der Zukunft Bayreuths. Bayreuth befindet sich heute an einem Scheidewege; gerade deswegen aber ist Klarheit und rückhaltlose Offenheit – gerade auch in Bayreuths eigenem Interesse – vonnöten.“

Zunächst etwas Persönliches: Der Fall Toscanini hat mit meinem Entschluß, von Bayreuth zurückzutreten, nicht das geringste zu tun. Ich erwähne dies nur deshalb, weil es immer noch Leute gibt, die aus einer angeblichen Rivalität zwischen Toscanini und mir Kapital zu schlagen versuchen. Eine solche Rivalität gibt es nicht, dat es nie gegeben. Das persönliche Verhältnis zwischen uns war stets das allerbeste. Von einer Beleidigung der künstlerischen Bewegungsfreiheit Toscaninis, etwa anlässlich des Gedächtniskonzerts im Sommer 1931, kann gar keine Rede sein. Alle derartigen Gerüchte weise ich auf das entschiedenste zurück. Programm, Anzahl und Seiten der Proben wurden im Einverständnis mit Toscanini und nach seinem Wunsch festgestellt. Mir allein war es zu verbieten, daß es nach dem unglücklichen Konzert – bekanntlich verdeckt – stattfand.

Es wird Frau Winifred gewiß kein Mensch ablehnen,

neben dem Bericht der Ausbaustaffel zu zählen, in Deutschland eine gewisse Bevölkerung ausdrückt, weil man darin unter Umständen eine verschleierte Heimschlafung erblicken könnte. Dies bliebe aber alles noch noch den konkreten Eingangsverhandlungen vorbehalten. Ein Teil dieser Bahnen soll übrigens auch die deutsche Wirtschaft angreifen kommen. Ob das zu erreichen sein würde, weiß ich überhaupt nicht. Die Zahlungslinie anstreben würde, wenn sie überhaupt wieder einmal ins Rollen kommen sollte, bleibt natürlich ernste Sorge. Aber hier ist höchstens noch nichts Endgültiges aus der Hand gegeben. Wahrscheinlich hat man in Kreisen der deutschen Delegation auch nichts dagegen, wenn dieser bedeckte deutsche Beitrag schließlich als Abzugsgeld für das Treffen von der Youngunterrichtung angesiebt wird.

Freilich besteht wohl kaum eine Aussicht, daß die Gegenseite auf das deutsche Angebot eingesetzt und eingeschlagen.

Die Franzosen sprechen in den schärferen Ausdrücken über dieses deutsche Kommunikat und bezeichnen es als glatten Versuch, die Konferenz zu sprengen. Es bestätigt sich auch, daß Macdonald Deutschland gegenüber gestern eine wenig freundliche Haltung eingenommen und sich später als bissig auf die französische Seite gestellt hat. Er soll das deutsche Verfahren als unzulässig bezeichnet haben.

Der italienische Außenminister, Orlando, ist wegen der auf den Höhepunkt gestiegenen Spannung sofort nach Lausanne zurückgekehrt. Allgemein nimmt man an, daß

heute ein kritischer Tag erster Ordnung

sein wird. Englische Kreise verbreiten das Gerücht, Macdonald beabsichtige noch einen Druck auf Deutschland auszuüben, um doch noch zu einem Ergebnis der Konferenz zu kommen, von deren Ausgang sein Ansehen wesentlich abhängt.

Es gibt hier Peute, die trotz dieser schweren Krise noch nicht am Ausgang der Konferenz verzweifeln. Manche Ausländer meinen darauf hin, daß Deutschland doch immerhin nun zum ersten Male eine Schlussabslung in irgendeiner Form in Aussicht stellt. Damit sei der Kanzler insoweit doch Macdonald entgegengekommen. Dem steht aber gegenüber, daß die Durchsetzung der deutschen Bedingungen eine für Deutschland völlig veränderte, sehr viel vorzühltere politische Gemütlage schaffen würde, die nicht doch genau einschätzbar werden kann.

Die Gefahr besteht nur darin, daß man von französischer Seite in den deutschen Vorschlägen nur die Umhüllung eines Kerns sieht, den man gern in Empfang nimmt, während man die Hülle wegwirkt. Deshalb darf an dem Ernst des deutschen Willens, jede Schlussabslung unweigerlich an die getroffenen grundsätzlichen Voraussetzungen zu knüpfen, keinen Augenblick ein Zweifel entstehen. Das ist auch die Aufgabe der deutschen Regierung.

Daneben bleibt der finanzielle Teil der Erwägungen und Bedenken, die sich an das deutsche Angebot anknüpfen. Vom verhandlungsstaatlichen Gesichtspunkt aus ergibt Deutschlands bedingtes Zahlungsangebot jedenfalls starke Bedenken. Es wird aludiert, verschärft, daß Herrscher dem Reichskanzler nach dessen Rede in der gestrigen Sitzung erklärt hat:

Also kennt ihr zahlen, wollt aber nicht!

Deutschlands Bereitwilligkeit zu bedingten Zahlungen, wenn auch nur für die Zwecke einer gemeinsamen Ausbaustaffel, wird von der Gegenseite als ein Verlust des bisherigen grundsätzlichen Standpunktes und als Beweis dafür angesehen, daß Deutschland nach eigenem Einschätzungen jedentfalls in beträchtlichem Umfang Zahlungsfähig sei. Wir müssen damit rechnen, daß man von der Gegenseite dieses Argument besonders ins Tressen führt, um uns ins Unrecht zu legen und um weiteren Boden gegen uns zu gewinnen. Die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands wird man als anzweiflich nicht nur Sache und nicht nur Konferenz gehörig bezeichnet haben, oder gegen die eigenen politischen Forderungen aufzuhören suchen, damit dann möglichst nur das finanzielle deutsche Angebot überbliebe. Trotz des starken nationalen Willens, das aus der gestrigen Erklärung des Kanzlers spricht, und das wie natürlich in jeder Hinsicht bedenken und berücksichtigen, bleibt im Hinblick auf die praktischen Erfolgschancen also schwere Bedenken übrig. Auf jeden Fall können diese nur durch eine völlig klare Haltung und durch eine unerschütterliche Festigkeit der deutschen Delegation bestellt werden.

zu fungieren, mit heranzieht. Nicht darum handelt es sich, sondern um den Anspruch Frau Wagner's auch in künstlerischen Dingen sich jederzeit die letzte Entscheidung allein vorzubehalten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, die mir über mein persönliches Interesse hinaus von Bedeutung zu sein scheint.

Die Vereinbarungen zwischen Frau Wagner, Tietjen und mir basieren auf gemeinsamer Zusammenarbeit und stehen damit auch in gewissem Sinne Gemeinschaft der Verantwortung voraus. Eine solche Verantwortung als Musiker mit zu übernehmen, ist mir aber nicht möglich, wenn sie durch einseitigen Machtkurst einer Persönlichkeit, die in musikalischen Dingen kein Fachmann ist, jederzeit illusorisch gemacht werden kann, und – wie die plausible und unmotivierte Aufführung der Kompetenzfrage durch Frau Wagner bestätigt – offenbar auch illusorisch gemacht werden sollte. Frau Wagner denkt bei ihrer Forderung ancheinend vielleicht an die Art, wie seinerzeit Cosima Wagner Bayreuth geführt hat. Was wäre im vorliegenden Falle aber die unausbleibliche Folge? Da Frau Winifred nun einmal nicht musikalisch-fachmännisch durchgebildet ist, so ist sie auf Ratgeber angewiesen. Es wären dann diese Ratgeber, die – ihrerseits im Hintergrunde und unverantwortlich – Bayreuth durch Frau Wagner „regieren“. Das war früher anders; denn Cosima und später Siegfried waren ihre eigenen Ratgeber, sie durften selber in künstlerischen Fragen als Autoritäten zu gelten beanspruchen.

Es wird Frau Winifred gewiß kein Mensch ablehnen, daß sie so ist, wie sie ist, und niemand kann etwas anderes mit Recht von ihr verlangen. Aber ausgesprochen muß es doch werden: Sie ist nicht gut beraten, wenn sie glaubt, auf Grund der Auslegung eines Testaments Eigentümlichkeiten beanspruchen zu müssen, die sie nur einmal nicht hat. Ich sage „Auslegung“; denn bei Abschluß der ersten Vereinbarung mit Tietjen und mir existierte dieses Testament ja auch schon. Das oberste Prinzip: daß nur der mit zu entscheiden hat, der dafür verantwortlich gemacht werden kann, gilt auch für Bayreuth. Ueber kurz oder lang wird es Frau Winifred nicht erwartet bleiben, anstatt unverantwortliche Ratgeber sich verantwortliche Mitarbeiter

Die Leistungen der Familie Wagner haben Bayreuth großgemacht. Unter der Führung Cosimas, später Siegfrieds, unter Assistenz großer Künstler – ich nenne nur Karl Muck – hat Bayreuth seine Weltgeltung errungen. Dies aber nur, weil die Familie das Erbe nicht in erster Linie als „Familienbesitz“ betrachtet hat, sondern als Ver-

Örtliches und Sächsisches

Die Vereinigung der Regierungsbezirke
Bautzen und Dresden

Im der im sächsischen Gesetzblatt vom 20. Juni erlassenen Verordnung über die Vereinigung der Regierungsbezirke Bautzen und Dresden heißt es u. a.:

Als Zeitpunkt für die Vereinigung der Regierungsbezirke Bautzen und Dresden wird der 1. Juli bestimmt. Die bisher bei der Kreisbaudirektion Bautzen bestehende Abteilung für Schwerverdächtigentfürsorge bedarf ihren Sitz in Bautzen.

Als zu den allgemeinen Neuwahlen des Kreisbaudirektors Dresden-Bautzen wird der 1. Juli bestimmt. Die Kreisbaudirektion Bautzen und Bautzen wird dem Kreisbaudirektor Bautzen und Bautzen gebüttet. Die bei der Kreisbaudirektion Bautzen und Bautzen und ihrem Verwaltungsgericht abhängigen Verwaltungs- und Verwaltungsbüro geben in der Regel, in der sie sich am 1. Juli 1932 befinden, auf die Kreisbaudirektion Bautzen und Bautzen und deren Verwaltung gerichtet über.

Die Kreisbaudirektion Bautzen und Bautzen werden unter dem 1. Juli zu einem örtlichen Kreisverein vereinigt. Mit dem gleichen Tage werden die entsprechenden Kreisgerichte in einer Kreisgerichtskammer in Dresden-Bautzen mit dem Sitz in Dresden vereinigt. Die pharmazeutischen Kreisvereine werden unter dem 1. Juli zu einem pharmazeutischen Kreisverein Dresden-Bautzen mit dem Sitz in Dresden vereinigt. Die Prüfungskommission für die pharmazeutische Prüfung bei der Kreisbaudirektion Bautzen wird mit Wirkung vom 1. Juli aufgelöst.

Die vom Kreisbaudirektor Bautzen zu den Verwaltungs- und Auskunftsstellen bei der Kreisbranddirektion Bautzen und Bautzen wohl insgesamt 8 Mitglieder und Elternmänner verbleiben bis zum Abschluß ihrer Wahlperiode im Amt. Die Vorstöße der Kreisgerichte bleiben bestehen. Der Vorstand in der Deputation der Landständischen Oberrealschule mit Auskunftsstellen in Bautzen, der bisher dem Kreisbaudirektor Bautzen und Bautzen zustand, wird dem Amtshauptmann zu Bautzen übertragen. Sowohl die Kreisbaudirektion Bautzen und Bautzen in einzelnen Höfen Auflösungen oder sonst an deren Verwaltung und Beauftragung befürwortet war, geben diese Geschäfte auf die Amtshauptmannschaft Bautzen und Bautzen über.

§ 6 Absatz 1 der Verordnung zur Ausführung der Kraftfahrzeugverordnung und der Verordnung über internationale Kraftfahrzeugverkehr vom 2. Dezember 1930 erhält folgende Fassung:

(1) Der Regierungsbezirk wird durch eine römische Ziffer vor der Erkennungsnummer bezeichnet, und zwar der Regierungsbezirk Dresden-Bautzen durch I für den Teil, der den sogenannten Regierungsbezirk Bautzen umfaßt, durch II für den Teil, der den lebigen Regierungsbezirk Dresden umfaßt, der Regierungsbezirk Leipzig durch III, der Regierungsbezirk Chemnitz durch IV und der Regierungsbezirk Zwönitz durch V."

Um die Mietzinssteuererhöhung

Die Vertreter des Landesverbandes Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine, e. V. (Sib Dresden), und die Vertreter der in Sachsen tätigen Gewerkschaften aller Richtungen haben eine Unterredung mit Ministerpräsident Schlesier, Arbeitsminister Blaß und angehörenden Regierungsvertretern wegen der Mietzinssteuererhölung und des Ausgleichs über Mietzinsmittel für wirtschaftlich schwache Mieter sowie wegen der Senkung der Neubau- und der Altbauanleihen gehabt. Von der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß reichsrechtliche und finanzielle Schwierigkeiten anderer Art als den jetzt bestehenden entgegenstehen, daß über die länderliche Regierung bestimmt gewesen sei, für die besonders gearteten sozialen Verhältnisse so viel als möglich herauszuholen und daß es nach wie vor ihre besondere Sorge sein werde, den wirtschaftlich schwachen Mieter zu helfen, insbesondere Mittel zur Unterstützung der Neubau- und zur Senkung ihrer Mieten zur Verfügung zu stellen.

Von baldiger Aufhebung der Wohnungswirtschaft überhaupt, die in der Notiz eines Zeitungsbüros angekündigt worden war, ist der sächsischen Regierung nichts bekannt; sie glaubt nicht, daß eine diesbezügliche Verordnung des Reiches ohne vorherige Verhandlung mit den Ländern herzugehen wird; sie ist im übrigen auch der Überzeugung, daß eine weitere Forderung des Mieterverbands für kleinere Wohnungen bei den bestehenden Verhältnissen mindestens für Sachsen zur Zeit gar nicht in Frage kommen kann.

plizierung gegenüber der Allgemeinheit, weil nicht der private Nachdruck einzelner, sondern sie ist das Werk im Verborgenland stand. Das muß so bleiben, soll nicht Bayreuth ernsthaft in Gefahr geraten.“

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Morgen Donnerstag (90.), außer Aufführung, Hauptaufführung der 8. Sinfonie von Gustav Mahler unter Leitung von Erich Bulle, Anfang 8 Uhr. Dienstag 11. Juli, Aufführung A: Die Faust von Richard Wagner, geführt von Cosima Wagner und später Siegfried, unter Leitung von Erich Bulle, Anfang 8 Uhr. Freitag 14. Juli, Aufführung A: Die Faust von Richard Wagner, geführt von Cosima Wagner und später Siegfried, unter Leitung von Erich Bulle, Anfang 8 Uhr. Dienstag 18. Juli, Aufführung A: Die Faust von Richard Wagner, geführt von Cosima Wagner und später Siegfried, unter Leitung von

Gewaltige Überfälle auf Nationalsozialisten

Das Preseamt des Polizeipräsidiums teilt mit:

"Im Zusammenhange mit einem Propagandamarsch der SA, in dem gekämpft wurde, insbesondere in der Vorstadt Zöblitz, zu erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung gekommen. Wie in den Nächten der Volksfest gelangte Flugpost breitweite planmäßig vorbereitet. Diese Antifaschistischen "Nationalkomitee" untergeordneten Flugposten folgenden Inhalt:

"Wahrs! Wahrs! Braune Wörter! In Zöblitz! Bereitschaft des Arbeitervolkes vom SA-Terror! Wahr! Deut. Dienstag! 7 Uhr! Hohenloherstraße, 8 Uhr! Weißstraße (Hauskibis), 9 Uhr! Hofstraße, Galerie! Blumen zum Empfang bereit!" Aufzurufen die Arbeitervolke Zöblitz! Bereitschaft das Arbeitervolk des SA-Volks! Bereitschaft im ganzen Reich! In Berlin Generalübung auf das "Vorwärts"-Gebäude! Gute! abend 8 Uhr! bedrohten die Nazis, durch Zöblitz, ausgesuchten durch die Arbeitervolken Hohenloher-, Werner- und Bülowstraße, sie jedem Arbeitervolker aller Rückungen, heißt zusammen! Schäß! Ihre Arbeitervolker! Vorige Woche wurden die Braunenbuben der NSDAP aus dem Reichsviertel vertrieben, erzielte über die gleiche Antwort heraus auf die Straße - zur Abreise bereit!"

Bereits kurz vor 8.30 Uhr nachmittags sind einzelne SA-Leute aus dem Wege zum Stellplatz des Umlaufs in der Nähe des Dreikaisertores von der Menge, die sich dort angesammelt hatte, überfallen und zum Teil, wohl insgeheim gehabt, auch blutig geschlagen worden. Drei SA-Leute, von denen einer schwer verletzt ist (Schädelbruch), mussten dem Krankenhaus eingeliefert werden. Bei einem Überfall, der sich auf der Bismarckstraße zog, konnten von gerade hinzukommenden Bereitschaftspolizisten einige der an dem Überfall Beteiligten festgenommen werden. Der Stellplatz des Umlaufs, auf dem sich ebenfalls Andererstende in sehr großer Anzahl angesammelt hatten, muhte, um Ruhe zu schaffen, unter Anwendung des Gummiträppels von der ständigeren Menge geräumt werden. Auch bei dem Umlauf selbst ist es dann noch wiederholt zu Angriffen und tatsächlichen Angriffen gegen Zugteilnehmer gekommen. Nach hierbei sind wieder eine Reihe von Festnahmen erfolgt."

Beim Spiel erschossen

Wie einem Teile unserer Leserfamilie schon gemeldet, wurde am Dienstag gegen 19 Uhr der elfjährige Schüler Günther B. aus Dresden beim Spiel erschossen. Er hatte sich mit seinem Bruder und noch anderen Mitschülern in Sicherheit in der Nähe einer Biegelnstraße gesetzt. Einer der Knaben hatte ein Feuerzeug mitgebracht. Durch unvorsichtigen Pantieren mit der Waffe löste sich plötzlich ein Schuss und traf den kleinen Bräunling so unglücklich, dass der Tod kurz danach eintrat. In ihrer Kopflösung rannen die Kinder davon und ließen den Verunglückten mit seinem Bruder allein. Ein sofort hinausgesetzter Arzt konnte dem kleinen Bräunling nicht mehr helfen. Von der Kriminalpolizei wurde der dreizehnjährige Schüler S. aus Loschwitz als verdächtig ermittelt, der die Waffe mitgebracht und den Schuss abgegeben hat. Die Angriffe über den Erwerb der Waffe müssen noch nachgeprüft werden. Awei andere Knaben aus Freital, die an dem Spiel mit beteiligt waren, sind bis jetzt noch nicht in die elterliche Wohnung zurückgekehrt.

Aus der Sitzung des Gesamtrates

am 28. Juni

Der Rat bewilligt den Aufwand für Instandsetzung des Gebäudeschlusses im Scheiter (1755 RM.), für den Ausbau von zwei leerstehenden Klassenzimmern der Schule im Stadtteil Rittern zu Wohnungen (4400 RM.), für Erneuerung des Heizkessels der Aunenschule (4200 RM.) und für Verlegung der Bekleidungskammer des Gestaltungsausses (2020 RM.).

Eine Gruppe der Stadtverordneten wegen Einschaltung von Erziehungsbildern an Schülern und Studenten im Haushaltplan wird durch die weiterhin Verwendung der im Haushalt des Kultusministeriums vorgesehene Mittel für Stipendien und Beihilfen zum Schulgebund und zur Berufsausbildung für erledigt erklärt.

Zu einem weiteren Entschluss der Stadtverordneten, die in den städtischen Kindergarten ab 1. April d. J. vorgesehene Erhöhung der Elternbeiträge nicht durchzuführen, beschließt man, es bei den Belägen von grundsätzlich zwei Reichsmark wöchentlich zu belassen, ermaßt aber das Schulamt zur Verwendung von gegebenenfalls mehr als 25 Prozent der Einnahmen für Freistellen.

wandelt er das Motiv "Reiter und Pferd" höchst vielseitig und temperamentvoll ab; es steht da gleichzeitig von Lebensfülle, von Mut und Kraft in der Bewegung, und doch zeigt alles wiederum jenes Maß und jene Bändigung, die in Strich und Farbe sich an bekränzen und mit parlamentarischen Mitteln zu wirken weiß. "Drei galoppierende Reiter", "Kutsche" und "Blauer Reiter" mögen hierfür besonders sprechen. Neben diesen fehlen einige Stadtbilder. Wie da etwa die im Anprall beiher Sonne liegende Straße wie ein fahrläufiger Stadtbild einer Häuserzeile eine Brücke ungemein graziös über den Fluss schwungt, wie ein einzelner Baum schwermäßig in der Landschaft steht, wie das alles aber mit wenigen Strichen und Farben, und doch durchaus stimmungsgemäß liegt angelegt ist, das spricht für einen Künstler, der es wagen darf, seine Ähnlichkeit auch nur in kleinen Blättern unter Beweis zu stellen. - Mit dem Chemnitzer Kunste und dem Dresdner Neugebauer soll die Reihe ihre Fortsetzung finden.

* Dramatisierung in Weihenbürg in Bayern. In der durch sein praktisches Bergtheater bekannt gewordener Stadt Weihenbürg in Bayern findet am kommenden Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. Juli, die erste Tagung deutscher Dramatiker verbunden mit einer Pressekonferenz statt, auf der eine Aussprache über Probleme des lebendigen deutschen Dramas und Theaters stattfinden und eine Verschönerung zwischen den dramatischen Dichtern und dem Freilichttheater geschaffen werden soll. Außer Hans Rosbaud Komödie "Der Herr Wunsdorf", deren Aufführung im alten karolingischen Schlosshof stattfindet, werden im Bergwaldtheater folgende Werke aufgeführt: Shakespeares "Sommernachtstraum" und Schillers "Wallenstein", der damit in seiner dreiteiligen Gestalt zum ersten Mal auf einer Freilichtbühne zur Aufführung gelangt. Die Spielleitung hat Intendant Hugo Schön. In der Rolle des Max Piccolomini spielt Staatschauspieler Hans Schleier (München). Mit der Tagung wird zugleich eine Sonderausstellung "Deutsche Freilichtbühnen" eröffnet, die zum ersten Mal einen umfassenden Überblick über die gesamte Entwicklung des Freilichtbühnenwesens gibt.

* Gründung eines Studios beim Deutschen Schriftstellerverband. Um jungen, unbekannten Dramatikern Gelegenheit zu geben, ihre Werke in öffentlichen Theateraufführungen zur Präsentation zu bringen, hat der Deutsche Schriftstellerverband unter Leitung des geschäftsführenden Direktors Rudolf v. Löffelholz ein Studio in Wiesbaden eingerichtet. Junge, kultivierte Schauspieler haben sich für die Aufführungen zur Verfügung gestellt. Sowohl es die

Die Bewertung der Erdbeeren

Die Erbbauliche der Erdbeeren hat in den letzten Jahren auch hier stark angestiegen. Es werden deshalb große Mengen auf den Markt gebracht; die Preise sinken darum so, dass die Umlöste kaum gedeckt werden. Auf Veranlassung des Kommerzialschäfers Richter in Freital-Bautzen kamen deshalb verschiedene erdbeerbauende Landwirte und Giebel in den Wollischen Bahnhof in Burgstädt zwecks Beratung über bei heimische Vermarktung der diesjährigen reifen Erdbeeren zusammen. Herr Richter teilte den Anwohnern mit, dass es vorzeitshalber ertragbar ist, nur die großen Früchte auf den Markt zu bringen, dagegen die mittleren und kleineren Beeren einzupulpen. Auf Grund statistischer Unterlagen ist festgestellt worden, dass 1931 etwa 800 000 Sinterer Erdbeerpulps aus Holland eingeführt worden sind. Diese Erdbeerpulps können doch auch in Deutschland hergestellt werden, damit deutsches Geld nicht ins Ausland kommt. Die Marzipanfabriken nehmen dann im Herbst und Winter diese Erdbeerpulps (Erdbeerpulp) zur Weiterverarbeitung auf. Sowohl weitere Beratung dieser Angelegenheit und da es so ist, treffen sich Interessenten nochmals am Donnerstag, 20 Uhr, im Wollischen Bahnhof in Burgstädt. Interessenten werden gebeten, sie mit der Abteilung Obst- und Weinbau der Landwirtschaftskammer oder deren Vertretermann für Weinhofbrüche, Kommerzialschäfer Richter in Freital-Bautzen, in Verbindung zu setzen.

Strassenbahn- und Kraftomnibusbetrieb

Während der diesjährigen Vogelwiese vom 2. bis 10. Juli werden folgende Straßenbahn-Sonderlinien eingesetzt:

Vlinie H = Hauptbahnhof-Vogelwiese auf dem Bahnhofweg der früheren Linie 4.

Vlinie N = Neustädter Bahnhof-Vogelwiese (Neubertstraße)

auf dem Bahnhofweg der Linien 20 und 18.

Vlinie P = Volkspark-Vogelwiese (Neubertstraße) auf dem Bahnhofweg der Linie 18.

Betriebsstellen:

	erster Wagen	letzter Wagen
	W	S
Vlinie H ab Hauptbahnhof	7.30	7.35
ab Vogelwiese	7.35	7.35
Vlinie N ab Neustädter Bahnhof	17.45	18.8
ab Vogelwiese	18.9	19.20
Vlinie P Volkspark	12.3	12.8
ab Vogelwiese	12.34	12.34

Die Sonderlinie H verkehrt bereits am Donnerstag, dem 30. Juni, und am Freitag, dem 1. Juli, sie steht auch am Dienstag, dem 11. Juli, noch in Betrieb. Letzter Wagen an diesen Tagen 18.30 Uhr ab Hauptbahnhof, 19.30 ab Vogelwiese.

Berner werden die Kraftomnibus-Sonderlinien L = Altemberger Straße-Vogelwiese und P = Volkspark-Vogelwiese eingesetzt.

Güteklassen der Linie L: Altemberger und Höhenheimer Straße, Gottlieb- und Schönauer Straße, Schönbüttel-/Gmelin- und Schönauer Straße, Margarete-Gemünd- und Wormser Straße, Nitzen- und Wormser Straße, Gutten- und Wormser Straße, Blasewitzer und Südstadtstraße, Laubegasse und Fürstenstraße, Neubertstraße (Vogelwiese).

Güteklassen der Linie P: Volkspark, Terrassenstrasse an der Kreuzung (Terrassenstrasse, Wilsdruffer, Stein- und Geschäftstraße (Terrassenstrasse), Sachsen- und Stephanienstraße (Hindenburgstraße), Neubertstraße (Vogelwiese).

Betriebsstellen:

	erster Wagen	letzter Wagen
	W	S
Vlinie L ab Altemberger Straße	17.44	18.4
ab Vogelwiese	17.50	18.10
Vlinie P ab Volkspark	17.41	18.41
ab Vogelwiese	17.55	18.55

Der Prozess gegen Dr. Lange

In der Verhandlung am Mittwoch war Uralzoff erstaunen. Sein Ausscheiden am Dienstag erklärt sich damit, dass auf der Ladung ein Fehler unterlaufen war. Uralzoff wurde sofort als Zeuge vernommen. Der Vorsitzende ermahnte ihn unter Hinweis auf die Bedeutung des Falles, es mit der Wahrheit ja recht genau an zu nehmen. Uralzoff erklärte, wie er mit der Mainfeuerbank in Verbindung verbindet getreten sei. Bereits bei seinem vierten Verhör habe Dr. Lange ihn gefragt, ob Uralzoff ihn nicht an seinen Devisengeschäften beteiligt hätte. Dies sei beigetreten. Dr. Lange habe längere Zeit erhebliche Gewinne gemacht. Später habe sich Dr. Lange auch an anderen Geschäften beteiligt, doch sei die Beteiligung nur moralisch gewesen, d. h. Dr. Lange habe kein Geld eingeflossen und habe im Gewinnhalde verdient, im Verlusthalde aber keine Einbuße gehabt.

Er, Uralzoff, habe sich darauf eingelassen, weil Dr. Lange zum Ausdruck gebracht habe, wenn Uralzoff ihn nicht an allen Geschäften beteiligt und ihm nicht von allen bei der Bank

vorauslebungen für Personal und Ausstattung erlauben, sollen laufend Aufführungen stattfinden.

* Schillerfestspiele in Bautzen. Zum Gedächtnis an Schillers Aufenthalt auf dem v. Wölzenhofen Gute in Bautzen (Dezember 1782 bis 1783), der reiche literarische Früchte zeitigte (u. a. "Rabale und Liebe" und "Die Verchwörung des Fiesko"), wurde in dem Schillerhaus jetzt eine Freilichtbühne eröffnet, auf der alljährlich Schillerfestspiele veranstaltet werden sollen. Eröffnet wurde die Reihe der Spiele mit "Wilhelm Tell", als markantestes Ensemble ist das Meiningische Sängerknaben unter dem Meister Georg Lang verpflichtet worden. Die Nebenkollen und das Volk hatte man mit Bautzener Bürgerinnen befreit, die den Massenzenen zu echten dramatischen Spannungen verhalfen. Eine bedeutende Regieleistung Georg Langs. Die Leidenschaft der Gründung, "Tell", Popularität und nicht zuletzt - das schöne Wetter hatten einen ausgezeichneten Zusammenspiel aller Beteiligten (Komponist: Max Hahn) mit Begeisterung und Hingabe. Erstaunlich, dass auch in diesen verdeckten Heiligtümern diese Veranstaltungen wie die vorliegende noch spürbare Melancholie im Volle finden. W.

* Neues Theaterensemble in Köln. Das 1930 begründete, mit der Theaterwissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Seminars der Universität verbundene Theatermuseum in Köln soll, wie die "Deutsche Bühne" berichtet, in einem städtischen Gebäude an der Königstraße ein neues Heim erhalten. Die Gebäude des Prinzenhofes Dr. Neichen geleiteten Museums werden dann überholt aufgestellt werden können. Die Eröffnung soll schon bald erfolgen.

* Die Weiberdichter treffen sich. Nachdem die Dichter des Rheins schon seit längerer Zeit Zusammenkünfte abhalten, wird jetzt ein Treffen der Weiberdichter vorbereitet. Die Veranstaltung ist allerdings in weiteren Maßen geplant, denn es werden dazu nicht allein die Persönlichkeiten eingeladen, die als Dichter oder Schriftsteller das Weiberland gefeiert haben, sondern auch seine Freunde überhaupt. Das Treffen findet in der Zeit vom 18. bis 25. August in Holzminden statt und umfasst allerlei literarische, theatralische und musikalische Darbietungen, Belehrungen und Aufführungen.

* Kleine aus in Chicago's Großer Oper. Im kommenden Winter wird die Große Oper in Chicago auftreten. Der Finanzmann Anselm, der das Kunstinstitut in weitestgehendem Stil aufgebaut, hat schwere Verluste erlitten und ist bereits nach Paris übergezogen. Ohne ihren großen Conner aber ist die Oper nicht imstande, ihre Arbeit fortzuführen. Junge, hellwachsene Schauspieler haben sich für die Aufführungen zur Verfügung gestellt. Soweit es die

einommenten Kreiden eine Provision gewährt, werde er. Dr. Lange habe ihm häufig die Kredite selbst ausgezahlt und dann seine Provisionen gleich eingeschoben. Uralzoff äußerte sich dann über das Oskar-Wolfs-Geschäft. Dr. Lange habe ihm die Aktien für 7,1 Millionen RM. angeboten und ihm, ebenso wie der Vorstand der Bank, das Geschäft in den folgenden Jahren geführt. Uralzoff schob dann weiter die Entwicklung des Oskar-Wolfs-Geschäfts, wie er betrogen worden sei und wie er dann später ein aufzägiges Entgegenkommen bei Kreditnahmen bei der Bank gefunden habe. Auf eine Frage, was für Provisionen Dr. Lange von Uralzoff im einzelnen erhalten habe, antwortete Uralzoff, er könne Einzelheiten nicht angeben. Dr. Lange habe aber stets etwa 15 Prozent Provision bei den von der Bank entnommenen Krediten erhalten.

Insgesamt bezifferte Uralzoff die an Dr. Lange gegebenen Provisionen auf mehrere hunderttausend Mark.

(Die Verhandlung dauert an.)

* Kom Auto überfahren. Mittwoch morgen 18.30 Uhr wurde am Zwingerplatz die Oste-Allee eine etwa 30jährige Frau von einem Auto überfahren. Sie erlitt dabei Kopfverletzungen, verlor auch eine Gehirnerschütterung, und musste nach dem Krankenhaus Friedenshof transportiert werden.

* Verkehrsunfall. Am Mittwoch gegen 14 Uhr fuhr ein auswärts kleiner Lieferwagen infolge der regennassen Straßen auf dem Hügel der Prager Straße und fiel kurz vor einem Schranken des Reka um. Ladekantenteile wurden nicht verlegt. Es entstand etwas Materialschaden.

* Motorradrennen. 1. Sonnabend 20 Uhr im Schlossfelder Monatsvergnügen. Bortrag Wöhner: 10 Minuten im französischen Kriegs-

gelanden.

* Rad-Länderwettkämpfe in Kopenhagen

Letzte Sportnachrichten

Rad-Länderwettkämpfe in Kopenhagen

Deutschland-Dänemark 41:31

In Kopenhagen stand am Dienstag ein Rad-Länderkampf zwischen Dänemark und Deutschland statt. Das Rennen besteht aus vier verschiedenen Rennen, sechs Rennläufen, einem Massenrennen, einem Tandemrennen und einem Verfolgungsrennen, von denen Dänemark sich lediglich die Rennläufe und das Verfolgungsrennen sehr knapp holte.

Die Ergebnisse:

Gesch. Rennläufe: 1. Dänemark 11 P., 2. Deutschland 7 P.

Dez. Kilometer-Massenrennen: 1. Deutschland 11 P., 2. Dänemark 1 P. - Einzel: 1. Wöhner, 2. Röhren, 3. Dösch, 4. Wohl.

Hund. Minuten-Tandemrennen: 1. Deutschland 11 P., 2. Dänemark 7 P. - Einzel: 1. Dösch - Wöhner.

Stalleneiliges Verfolgungsrennen: 1. Dänemark, 2. Deutschland 30 Meter.

Rad-Länderkampf Deutschland gegen Dänemark 41:31.

Wetternachrichten vom 29. Juni



Zeichenerklärung: ◎ Smf. △ N1 ◇ N2 ◆ N3 ◇ N4 ◇ N5 ◇ N6 ◇ N7 ◇ N8 ◇ N9 ◇ N10 ◇ N11 ◇ N12 ◇ N13 ◇ N14 ◇ N15 ◇ N16

Die Flucht ins Leben

ROMAN VON
MAX NEAL

Copyright by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 1932

21. Fortsetzung

Marszelle machte sich los. „Und dieser alte Freund hilft mich betrügen!“ kam es aus ihr mit kaum verhaltenem Groll. „Nein, ich habe es sollt, mich von euch belügen zu lassen. Jetzt werde ich selbst einmal nach dem Rechten leben und euer falsches Spiel aufdecken.“

Sie ging einige Stufen aufwärts.

„Marszelle, Sie verderben ja alles... um Himmels willen, Sie verderben ja alles!“ rümpfte Dr. Mollrup.

„Ist da noch viel zu verderben? Mir scheint nicht“, meinte sie mit einer wegwerfenden, verächtlichen Handbewegung, als wollte sie damit jede weitere Diskussion beenden.

Aber der Doktor gab den Kampf noch nicht auf. „Siehst Marszelle, wenn Sie jetzt diesen unbekannten Schritt wirklich machen und jene Frau dort oben aussuchen, dann ist alles verloren, Ihre Ehe endgültig zerstört. Dann ist alles das, was ich jetzt eben mühsam erreicht habe, um Ihr Lebensglück wieder herzustellen, vergeblich gewesen. Aber wenn Sie Vernunft annehmen und sehr nach Hause fahren, dann verspreche ich Ihnen, daß alles wieder gut werden, daß Ole jene Frau nie wieder sehen und das Ganze eine für Sie belanglose Episode bleiben wird, die sich anderseits zu einer Tragödie auswachsen muß.“

„Eine belanglose Episode?“ fragte sie höhnisch dazwischen.

„Ja, denn etwas Unrechtes — aus Liebe getan — ist nichts Unrechtes. Also, hören Sie auf mich, Marszelle, hören Sie mir doch eine Mal noch auf mich.“

Marszelle warf den Kopf herrlich in den Nacken. „Sie halten mich wohl für ein unerfahrenes, dummes Kind, dem man schöne Märchen erzählen kann, damit es still und folgsam ist, lasst sie reden. „Nun habe ich meine Sache selbst in die Hand genommen, ich bedarf Ihrer Hilfe nicht mehr.“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, stieg sie die Treppe hinauf.

Dr. Mollrup folgte ihr. „Ich lasse Sie nicht allein gehen“, erklärte er ein bisschen gereizt über die schroffe Abfertigung, die ihm Marszelle hatte zuteil werden lassen.

„Vielleicht kann ich doch das Aergste verhindern.“

Marszelle wendete sich nochmals um und entgegnete mit einer solchen Entschiedenheit, daß er jeden Widerstand als zwecklos erkannte: „Was ich vorbereite, geht nur uns drei an: Ole, mich und jene Frau. Ich muß mir daher jede Einmischung von anderer Seite verbitten.“

Nahto verschwand sie, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, nach oben.

Dr. Mollrup wußte sich einen Augenblick an das Geändern lehnen. Nie im Leben war ihm eine Sache so über den Kopf gewachsen, noch nie war er so wenig über den Dingen gestanden, wie in diesem Augenblick. Er hatte gesofft, die Lage zu meistern, und nun wurde er gemelstert. Er war wie vor den Kopf geschlagen. Mühsam suchte er seine Gedanken zu ordnen: nun wird das Schicksal seinen unerbittlichen Faul nehmen. Was ihn aber am meisten ausdrückte, war die Tatsache, daß er noch in der letzten Minute sein Spiel verlor.

Er schüttelte verdrießlich den Kopf und schritt die Treppe hinunter. Und dabei flüsterte er leise vor sich hin: Dr. Mollrup flüsterte wie ein Führliecht, er mußte seiner Erregung Luft machen.

Marszelle stand vor der Wohnungstür der Honorine Vignon. Das blonde Messingsschild an der Tür der verhaschten Frau glänzte im Licht der Treppenlampe. Kein Laut drang bis hierher von der Straße herein. Irgendwo wurde eine Tür zugeschlagen. Von oben Stockwerk kamen undeutliche Klänge eines Grammophons. Ein elegantästhetisches Gefühl beschlich Marszelle. Sie hatte sich auf der Fahrt zurückgelegt, was sie den beiden sagen, wie sie ihr Recht dieser Frau gegenüber verteidigen und wie sie Ole seine schmähliche Untreue vorwerfen wollte. Und jetzt schwiegen ihr alle die wohldurchdachten Worte schall und sprachlosheit wie aus einem schlechten Sensationsroman entlehnt. Das verwirrte sie ein wenig. Dann aber fand sie ihre Selbstsicherheit wieder. Energisch legte sie den Finger auf den Klingelknopf.

Die Rose öffnete und bevor sie noch die eingelernte Formel: „Die gnädige Frau ist nicht zu sprechen, sie ist nicht wohl“, aussagen konnte, schob sie Marszelle mit einer raschen Bewegung des Armes zur Seite und betrat die Diele.

„In welchem Zimmer befindet sich Honorine Vignon?“ fragte sie barsch.

Die Rose war durch das selbstbewußte Auftreten Marszellens etwas verdutzt. „Wer darf ich melden?“ sagte sie beinahe eingeschüchtert.

„Das ist nicht nötig“, erwiderte Marszelle mit leichtem Hohn in der Stimme.

Das allgemein als erstklassig anerkannte vorzügliche

Trikotagen

Einsatz-Hemden prima Qualität 2,90, 2,20, 1,80, 1,20

Mako-Hemden beste halbare Ware 2,80, 1,90, 1,50, 1,30

Mako-Unterhosen gute Qualitäten 2,60, 1,90, 1,50, 1,30

Militär-Unterhosen allerbeste Haltbarkeit 2,40, 2,10, 1,75

Normal-Unterhosen prima wollgemischt 2,20, 1,90, 1,50, 1,20

Annahmestange

in Wolle und Baumwolle Anhänger oder einstichlich als Schalen grätsch, gleich zum Milchsaum. Preis 0,40, 0,50, 0,60

Richter

Christl. Geschenk 8% Edeka

Rosenstraße

Ecke Ammonstraße



Sie wissen vielleicht schon daß im neuveröffneten Jägerhof, Kötzschenbroda

Sonntag, Mittwoch u. Sonnabend Gesellschaftsanzug mit Extradarbietungen, und Donnerstag Schallplatten-Konzert stattfindet. Aber was Sie vielleicht noch nicht wissen, ist, daß auch an anderen Tagen der Aufenthalt in den Räumen, im Garten und auf der Aussichtsterrasse ungemein schön ist. Tischbestellung auch für Kaffee-, Bridge- und Skat-Kränzchen durch Fernspr. 73831

Pelzaufbewahrung mottensicher

In unseren staubfreien Pelzkürschen. — Kein Klopfen. Keine Verwendung von Chemikalien. Größte Schonung des Pelzwerkes — Prospekt bereitwillig! Gesellschaft für Linde's Elasmashinen A.-G. Kristalleisfabrik und Kühlhallen, Dresden Magdeburger Straße 1 — Fernsprecher 58244

— "Dresdner Nachrichten" —

Das Mädchen strich sich verlegen mit den flachen Händen über das weiße Kleidchen. Sie wagte nichts mehr zu entgegnen. Sie sah, was diese Dame hierhergeführt haben möchte. Sie wies auf eine der Türen, die auf die Wände mündeten.

Marszelle saß vor dieser Tür stand, abgerteilt in einen Augenblick. Hintz dieser Türe hielt vielleicht Ole jene Frau in seinen Armen, und sie lächelte, dieser Kubik würde sie niederschmettern, daß sie unsäglich war, irgendwie zu handeln. Aber sie fühlte gleichzeitig, daß es ihr keiner fehlte Durst mehr gab. Nun mußte sie zu Ende führen, was sie begonnen hatte.

Geschlossen drückte sie die Klinke nieder und öffnete weit die Tür.

Im dritten Kapitel

Auf der Schwelle stand, überdeilt Marszelle rasch und gespannt das Zimmer. Sie konnte sich, so oft sie sich auch diese Szene später ins Gedächtnis rief, nie darüber bestimmen, wie dieses Zimmer eigentlich ausgesehen hätte, wie es eingerichtet war, welche Farbe die Möbel und Vorhänge hatten, denn sie sah nur Honorine in einem Klubstuhl sitzen, die Ellengruben auf die Knie gestützt, den Kopf in die Hände gelegt und unter der hypnotischen Einwirkung des Doktors auf den Boden starren. Sie sah nur Ole mit verzerrten Armen an der Tischplatte neben Honorine liegen und auf sie einsprechen. Dieses Bild hatte sich unauslöschlich in die Erinnerung eingeprägt.

Die beiden wandten sich den Blick nach der geöffneten Tür, wo Marszelle zauderte, wie gebannt, wartete.

Sörensen schnellte empor. Taumelnd, wie von einem Schlag getroffen, trat er einige Schritte zurück. Honorine hob den Kopf. Unverholenes Erstaunen malte sich auf ihrem Gesicht über das Erstaunen der ihr fremden Frau. Aber sie wußte sofort instinktiv, wen sie vor sich hatte.

Die Stille im Zimmer erstarrte förmlich. Marszelle trat ein und drückte hinter sich die Tür ins Schloß.

Marszelle hatte sich zusammengezogen. „Marszelle? —“ kam es leise, neugierig aus seinem Mund, und er grub die Finger in die Falten der Hände, das sich die Knöpfe weiß fürbten. „Wie... wie kommst du hierher?“

„Ich wollte mich bloß überzeugen, ob es wahr ist, daß du mich betrügst“, sagte sie mit auffallend lauter Stimme, in der ihre Aufregung mitlieferte. Es ging ihr wie einem Menschen, der seine Worte laut hinausschreit, um sich damit gegen die drohende Schwäche zu schützen.

„Marszelle... ich betrüge dich nicht!“ versicherte Sörensen.

Marszelle eindringlich begegnete er Marszellens Blick. Er sah, daß sie ihn verachtete.

Und dieser Bericht gab sie auch sofort Ausdruck, indem sie bestiglich hervorrief: „Gibst du wirklich so lange, leugnen zu wollen, wo ich dich hier überrascht habe?“

Vorsichtig erhob sich Honorine aus ihrem Stuhl. Sie glaubte wohl, gnädige Frau. Sie können ganz einfach hierherkommen und einen Skandal machen, sich hier ausführen wie ein Badenmädchen, dem sein Liebhaber unterwegs geworden ist?“ herrschte sie Marszelle an, und ein molanter Zug floß um ihren Mund. „Das braucht ich mir in meiner Wohnung nicht gefallen zu lassen. Ich verlange deshalb, daß Sie sich sofort entfernen!“

„Schwinge Sie!“ lachte Sörensen sie entrüstet an.

Heiß schämte es sich in ihm auf über die Art, mit der Honorine zu seiner Frau sprach.

„Ich denke nicht daran, zu geben, bevor ich Ihnen nicht gesagt habe, wie niederrädrig es von Ihnen ist, meinen Mann an sich zu lösen, mit mir die Viehwe, was ich als jetzt beabsichtige zu rauben!“ antwortete Marszelle schwer atmend. „Freilich, einer Frau Ihrer Art möcht ja so etwas weiter keine Gewissensbisse“, legte sie hinzu, und etwas Hochmütiges kam in ihrer Stimme.

Honorine fuhr, wie von einer Natter gekrochen, auf. Aber sie sie etwas erwischen konnte, mischte sich Sörensen ein:

„Marszelle, ich bitte dich um alles in der Welt, beruhige dich doch... diese Frau ist nicht meine Geliebte!“

„Was tuft du dann hier? Denkt du denn wirklich, ich lasse mich immer noch mit solchen Spieldienken und albernen Redensarten abweisen? Nein, Ole, ich habe alle diese Tage hier so viel gelitten, ich habe die Nächte hindurch zu viel geweint, um mir das, was ich mit meinen eigenen Augen sehe, mit einer offenkundigen Lüge ausreden zu lassen!“

Sie begann allmählich ihre Haltung zu verlieren, so sehr sie sich auch vorgenommen hatte, sie zu währen. Sörensen stand bestürzt, unschlüssig, wie er sie trösten sollte.

Honorine hatte sich eine Zigarette angezündet und machte ein paar hastige Züge. Der Rauch sorgte in dünnen Wölkchen durch das Zimmer. Dann sagte sie mit einem spöttischen Seitenblick auf Sörensen: „Aber er hat mich nicht weniger geliebt als Sie.“

„Ja... einmal, vor Jahren...“, fuhr er zornig dazwischen, „aber heute...“

„Denkt aber bestimmt du sie wieder jeden Abend. Alte Liebe rostet ja nicht, sagt man. Und mich hast du Ihre Freuden verlassen. O Ole, Ole! Das hätte ich nie von dir geglaubt! Ole, das tut weh...“ Ihr Herz krampfte sich im Leid.

Sörensen ging auf sie zu: „Marszelle!“

„Ich will mit ausgedrehten Armen zurück. Nein... nein!“ rief sie fast verstört, du kannst das nie wieder gutmachen. Mir das anzutun, die dich so geliebt hat, deren

Dasein erst Wert gewann, als du ihr deine Liebe gestanden

hastest!“ Der Schmerz überwältigte Marszelle einen Augenblick, so daß sie nicht weiterreden konnte.

„Du tuft mir unrecht“, sagte Sörensen niedergeschlagen, denn er wußte, daß in diesem Augenblick alle Versicherungen und Beteuerungen seiner Unschuld umsonst waren.

„Ich tu dir unrecht? Das... das magst du zu behaupten noch allem, was geschehen ist?“ fuhr Marszelle heraus. „Wein Gott... Worte, nichts als Worte, wo ich auf Aufrechtheit und Reue hoffte. Alles hätte in dir verloren, Ole... alles, ein Verbrechen sogar... nur keinen Vertrag!“

Sörensen reckte sich empor. Ein versteinertes Lächeln lag über seinen Augen, das sein Gesicht maskenhaft starr erschien ließ. „Sogar ein Verbrechen sagst du, Marszelle? Selbst ein Verbrechen könne dir vergeben? Dann sollst du erfahren, was mich an diese Frau hier bindet, was für ein Geheimnis uns aneinanderketten. Nicht Liebe, sondern meine Angst und Furcht! Sie hat mich gezwungen, jeden Abend bei ihr zu verbringen, und ich warte nicht, mich von diesem Zwang zu befreien... magst es nicht befreien, Marszelle, aus Furcht, dich zu verlieren.“

Er holte tief Atem, gleichsam als beginne etwas Schwere von ihm abfallen, weil er nun alles Vergangene gewissermaßen von sich abschütteln konnte.

Marszelle starre ihn beinahe entgeistert an. War das nun auch wieder alles Büge? Wollte er ihr wieder etwas vorwerfen?

„Du sollst jetzt die ganze Wahrheit hören“, fuhr Ole fort. „In diesem Augenblick stellte sich Honorine vor ihm hin. „Komm dich in acht! Noch ist es Zeit. Vielleicht bereut du dein Geständnis!“ zischte sie ihm zu. Sie wollte sich die Waffe, die sie in seiner Furcht vor Marszelle besaß, nicht aus der Hand schlagen lassen.

Sörensen kickte sie energisch von sich weg. „Nein, ich bin dieser entsetzlichen Existenz müde. Heute will ich nur noch vor Marszelle gerechtfertigt erscheinen, ihr beweisen, daß sie Veranlassung hatte, an mir zu zweifeln. Was dann geschieht, was Marszelle beschließt, ich muß es ertragen, denn meine Kraft ist erschöpft, ich kann nicht länger gegen das Schreckliche anstrengen, das mich zu erdrücken droht.“

Marszelle wußte immer noch nicht, wie sie sich zu dieser merkwürdigen Wendung stellen sollte, die die Dinge jetzt genommen hatten. Es klapperte alles, was Ole sagte, so ernst, so leidenschaftlich, daß es unmöglich komödien sein konnte. Und in das angstvolle Gefühl, was sie hörte, kam sie nur zu hören bekommen werde, menige sich neugierige Spannung. „Dann sprich, Ole“, meinte sie bestimmt.

Ole zog Marszelle an sich. „Komm mit nach Hause. Dort sollst du alles erfahren und dann entscheiden, ob du noch weiter an meiner Seite bleibst, ob du noch länger dein Schicksal mit dem meinen verklippen willst. In deine Hand gebe ich mein künftiges Leben.“

Er legte den Arm um Marszelle und machte Mien, mit ihr das Zimmer zu verlassen.

Honorine stellte sich mit einem Sprung vor die Tür. „Warum willst du ihr nicht in meiner Gegenwart dein Geständnis ablegen? Befreite du vielleicht meine Erfahrungen dazu?“ rief sie, und die Farbe in ihrem Gesicht kam und wich in schneller Folge. Ihre Lippen waren höchst zusammengepreßt. „Sage ihr doch, daß du mich ermorden wolltest, daß du mich damals niedergeschlagen hast, daß einen tollen Hund!“ Und zu Marszelle, den Blick fremd und fast auf sie richtend: „Nawohl, gnädige Frau, nur dem Umstand, daß Maurice Maupin ein schlechter Schläfer ist, verdanke ich mein Leben, wenn mich seine Angel auch verunstaltet hat!“ Sie riß das Perlenband ab und wies auf die Farbe am Hals.

Marszelles Blut war zu Eis erstarri. Ihre Hände drohten zu versagen. Sie mußte sich am Arm Ole festhalten.

Sörensen war jetzt die Ruhe selbst. Langsam kroch er die Treppe aus und über die Stufen. „Ja, in einem Anfall von Wut, Eifersucht und Rätsel habe ich auf sie geschossen. Warum ich es über gelan habe, muß meine Tat in den Augen jedes rechtschaffenden Menschen in einem milderen Licht erscheinen lassen. Auch du, Marszelle, wird sie vielleicht entschuldigen, wenn du erst weißt, was ich um diese Frau leiden mußte.“

Über Marszellens Gesicht glitt ein Schauer. „Hör mir es, als könnte sie auf einem hohen Berg, ringsum sämtliche Finsternisse abgründen. Ein Schwindel hatte sie erfaßt, und ihre Hände suchten vergeblich nach einem Halt, der sie vor dem sicheren Sturz in die Tiefe bewahren sollte.“

Sörensen hielt sie in den Armen. „Gass dich, Marszelle“, flüsterte er ihr zu. „Wenn du erst alles weißt, wirst du auch alles anders ansehen.“

„Warum erzählst du dann nicht weiter, Maurice? Versteige nicht so schamhaft, was dann geschieht“, hörte Honorine.

„Es wird gewiß deine Frau interessieren.“

Oles Stirn verzerrte sich. Er blieb sich auf die Unterlippe. Endlich lagte er tonlos: „Es gehabt, was geschehen mußte; ich wurde verhaftet, vor Gericht gestellt... und verurteilt.“

„Davon... verurteilt! Sage doch mos!“ frechste Honor

Börsen- und Handelsteil

Abwartend, etwas widerstandsfähiger

Berliner Börse vom 29. Juni

Die Börse war heute relativ behauptet, obwohl wieder Angebot vorlag. Die widersprechenden Nachrichten aus London wurden weiter mit Zurückhaltung aufgenommen. Eine bessere Beurteilung der englischen Kompromissverhandlungen ist keine Deutungssäuse aus. Auch in Bankkreisen erwartet man nach der heutigen deutschen Erklärung mit Spannung die weitere Entwicklung. Die leise Verfassung der Neuwörter Börse bot der Tendenz eine gute Stütze. Montanwerke lagen uneinheitlich. Unterseite bestand für Erdöl, Kaliwerke schwächten sich nach den leichten Steigerungen um 1 bis 2% ab, während sich Burbach um 2% erholtet. Karben konnten bis 85,5% (85,62%) ansteigen. Elektrowerte lagen fast nur Chade 5,5% niedriger. A.W.C. gewannen 1,75%. Hamburger Elekt. erholteten sich um 1%, auch Befolia waren um 1,25% gefestigt. Schulte legten um 1% an. Nebenwerke brachten noch überwiegend ab. Schiffahrtsunternehmen gewannen bis 0,25%. Ver. Stahl-Ost. die gestern unter Hinweis auf die Biehung am 1. Juli mit 40 nach 37,975 getragt waren, ließen heute mit 39,25 ein und gaben später auf 38,75 nach. Mit Ausnahme von Altefels, die 0,25 gewannen, waren Aktien wieder durchweg schwächer.

Das Geldgeld verstellte sich angesichts des Ultimos auf 5,5%.

Von Balaten hörte man London Kabel 8,0075, Markt Kabel 28,745.

Am Markt der unnotierten Wertpapiere war die Tendenz geschäftig. Es notierten: Deutsche Petroleum 10, Faber-Bleiche 10, Hochreichen 50, Kabel Rheint. 88, Linke-Hofmann 9, Scheidemund 5,5, Ullstein 65, Burbach-Kräuter 20,5, Wintershall 68,5 usw. 6% Div.

Dresdner Börse vom 29. Juni

Die geschäftliche Lage an der bietenden Börse erfuhr heute gegenüber gestern nicht die geringste Veränderung. Die Nordwestbewegung auf dem Aktienmarkt hielt sich wieder, abgesehen von einigen Ausnahmen, in sehr bescheidenen Grenzen. Als wesentlich schwächer erwiesen sich nur Wunderer mit -8,25 und Dortmund Münsterbräu gegen 21. Juni mit -5. Sonst gaben noch Minosa 1,5, Vereinigte Strohstoff 1,0, Nadeberger Exportbierbraueri 1,25, Deutsche Tonkörner, Porzellanfabrik Kahla, Siemens-Glas, Chemische Fabrik Hellenberg und Möller's Pederich je 1 sowie Sächsische Bodencreditanstalt nachdrücklich 1,25 nach. Ein wenig stärkeren Fouten fanden sich nur Braubant mit +1, Dresdner Gardinen mit +1,5 und Vereinigte Gläser mit +2. Rentenentwicklungen tendierten namentlich wieder in verschiedenen Goldstaubbriefen bis zu 1% schwächer, darüber hinaus Sächsische Landesbondsbüro Serie V - 8,5, bei Staats- und Stadtanleihen zeichneten sich Reichspolitische Serie I mit +1,5 durch größere Festigkeit aus. Andererseits münzen Dresden Stadtanleihe-Ablösungsschuld, Altdeutsch 2, Sächsische Landeskulturrenten-Scheine Serie IV 0,75, Reichsanleihe-Ablösungsschuld, Altdeutsch 0,8 und Zwischenstadtanleihe 0,5 hergegeben.

Herrausende Notierungen: Sächsische Bodencreditanstalt, Altdeutsch 0,8 bis 0,75 bez. G.

* Sonderbare Kurie für einzelne Kreidbürsten aus Landwirtschaftlichen Kreidbürstenfabrik Gothen: Serie 28 4 G., Serie 34 4 G., Serie 35 2,85 G., Serie 37 1,8 G., Serie 38: 1. Gruppe 2 G., 2. Gruppe 1 G., Serie 39: 1. Gruppe 0,8 G., 2. Gruppe 0,6 G., Serie 40: 1. Gruppe 0,5 G., Serie 41 0,4 G., Serie 42: 1. Gruppe 0,25 G., Serie 43 0,3 G.

Junge Aktien

Papierfabrikat: Vereinigte Strohhoff 72 G.

Tektilatex: Zwischen Rummag 80 Br.

Dresdner Freiwerke

Mitgeteilt vom Bankhaus Helfene & Gräßle, Dresden, Görlicher Waren-Einfuhr-Verein 44 G., Phänomen 47,50 G., Spitz- und Preßglas 4 Br., Dresden Walzstahl 20,50 G., Germania 4 G., Hartmann, Lomn. 3,50 G.

Schuldbewertungen industrieller Gesellschaften

Bank für Brauindustrie 6 G., Böhrisch Brauerei 38 Br., Gorlauer Sozialbrauerei 60 G., Hanfbrau Löbau 65 G., Henckel Brauerei 60 bez. Br., Leipzig-Riebed 60 bez., Sächsische Guss- und Präzisions-Ges. 42 G., Gebe, Niedermann 35 G., Vereinigte Holzstoff- und Papierfabrik 67 G., Waller & Söhne 64,50 G., Chemische Fabrik v. Heyden 60 G., Hartmann Walzlinien 100 G., Hartwig & Vogel 6 G., Lauchhammerwerk 70 G., Hruschauer Tonwaren 10 G.

Leipziger Börse vom 29. Juni

Die langsame Abwärtsbewegung der letzten Tage am Leipziger Aktienmarkt kam heute zum Stillstand. Allerdings blieb das Geschäft sehr gering. Die Kurzveränderungen waren nur unwesentlich. Somit lagen weiter Sachsenboden. Auch seitens einzeln Wertpapiere hatten heute eine widerstandsfähige Tendenz. Reichsanleihe sogar etwas erholt.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Auskunft der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

	Berlin	Paris	29. Juni 1932	28. Juni 1932	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1 Pp.-Peso	1,782	1,648	0,932	0,948
Canada	Doll.	4,188	3,576	2,056	2,074
Istanbul	P.M.	2,018	2,022	2,018	2,022
Japan	Yen	52,092	51,139	1,143	1,151
Korea	Yen	20,053	15,517	15,62	15,67
Lyon	Pfd.	20,429	15,175	15,115	15,125
New York	Doll.	4,198	4,208	4,217	4,209
Peru	Mil.	0,902	0,825	0,227	0,225
Republik Brasilien	Cidpeco	4,35	3,738	1,782	1,778
Uruguay	Cidpeco	1,702	1,702	1,702	1,702
Amsterdam	100 Guild.	168,74	170,28	170,28	170,28
Athens	100 Dr.	5,448	5,747	2,147	2,147
Brüssel	100 Belga	58,37	58,54	25,68	25,68
Bukarest	100 Lei	2,812	2,812	2,528	2,524
Budapest	100 Pengö	78,42	78,42	—	—
Danzig	100 Gold	82,27	82,42	82,32	82,48
Edinburgh	100 L.	10,573	8,692	6,683	6,607
Genf	100 Fr.	22,08	21,43	21,43	21,47
Indien	100 Rupee	7,38	6,652	6,707	6,688
Kopenhagen	100 Kr.	41,98	42,01	42,01	42,08
Lissabon	100 Esc.	112,50	12,67	82,82	82,72
Oslo	100 Kr.	18,572	18,84	13,85	13,84
Paris	100 Fr.	112,50	74,82	75,97	75,97
Prag	100 K.	18,45	18,54	10,58	10,585
Riga	100 L.	12,44	12,405	12,45	12,485
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,10	89,18	88,18	88,32
Riga	100 Lats	85,00	81,97	82,18	82,18
Schweiz	100 Frs.	8,08	8,05	3,062	3,057
Sofia	100 Lev	81,00	84,87	84,78	84,67
Spanien	100 Pes.	77,82	77,88	77,87	78,12
Stockholm	100 Kr.	112,50	108,81	108,88	108,81
Tokio (Reich)	100 Yen	58,97	51,95	52,05	51,95
Wien	100 Schill.	58,97	51,95	52,05	51,95

* Berlin, 29. Juni. Ordenschein: Auszahlung Maridor, Rathaus und Polen 47,10 bis 47,80. Noten: Polen, groß 49,80 bis 47,80.

* Amsterdam, 29. Juni, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 18,76 bis 18,78, London 808 bis 809,54, Stettin 84,76 bis 847,70, Paris 97,94 bis 98,01, Belgien 84,48 bis 84,45, Griechen 49,20

bis 49,25, Italien 12,68 bis 12,60, Madrid 20,40 bis 20,45, Oslo

14,55 bis 14,60, Riga 48,35 bis 48,40, Stockholm 46,70 bis

46,80, Wien 84,00 bis 84,00, Lyon 78,21 bis 78,24.

* London, 29. Juni, 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Newport 380%, Montreal 412, Eindhoven 300%, Paris 91,71,

Brüssel 25,00%, Italien 70,81, Berlin 15,17, Schweden 18,50%, Spanien 48,98, Spanien 15,88, Stockholm 19,45, Oslo 20,37, Uppsala 19,00, Helsingfors 200, Prag 19,14, Budapest 20,75, Belgrad 200, Sofia 610, Rumänien 618, Konstantinopel 77, Br. Wien 657,5, Italien 38,00, Marokko 32,25, Buenos Aires 39,19, Italien 34,20, Gela 34,00, Rom 31,92, Br. Hobart 1,54, Montevideo 20,50, Tägl. Geld 1 bis 2%, Grippebörse 1.

* Berlin, 29. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 19,17, London 19,20, Rom 30,75, Belgrad 71,40, Belgrad 20,12, Spanien 42,80, Holland 20,70, Berlin 12,10, Stockholm 65,00, Sofia 61,50, Riga 48,35, Buenos Aires 39,17, Prag 15,17, Wartburg 67,50, Belgrad 84,00, Griechen 48,30, Konstantinopel 24, Br. Wien 657,5, Italien 38,00, Marokko 32,25, Buenos Aires 39,19, Italien 34,20, Gela 34,00, Rom 31,92, Br. Hobart 1,54, Montevideo 20,50, Tägl. Geld 1 bis 2%, Grippebörse 1.

* Berlin, 29. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 19,17, London 19,20, Rom 30,75, Belgrad 71,40, Belgrad 20,12, Spanien 42,80, Holland 20,70, Berlin 12,10, Stockholm 65,00, Sofia 61,50, Riga 48,35, Buenos Aires 39,17, Prag 15,17, Wartburg 67,50, Belgrad 84,00, Griechen 48,30, Konstantinopel 24, Br. Wien 657,5, Italien 38,00, Marokko 32,25, Buenos Aires 39,19, Italien 34,20, Gela 34,00, Rom 31,92, Br. Hobart 1,54, Montevideo 20,50, Tägl. Geld 1 bis 2%, Grippebörse 1.

* Berlin, 29. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 19,17, London 19,20, Rom 30,75, Belgrad 71,40, Belgrad 20,12, Spanien 42,80, Holland 20,70, Berlin 12,10, Stockholm 65,00, Sofia 61,50, Riga 48,35, Buenos Aires 39,17, Prag 15,17, Wartburg 67,50, Belgrad 84,00, Griechen 48,30, Konstantinopel 24, Br. Wien 657,5, Italien 38,00, Marokko 32,25, Buenos Aires 39,19, Italien 34,20, Gela 34,00, Rom 31,92, Br. Hobart 1,54, Montevideo 20,50, Tägl. Geld 1 bis 2%, Grippebörse 1.

* Berlin, 29. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 19,17, London 19,20, Rom 30,75, Belgrad 71,40, Belgrad 20,12, Spanien 42,80, Holland 20,70, Berlin 12,10, Stockholm 65,00, Sofia 61,50, Riga 48,35, Buenos Aires 39,17, Prag 15,17, Wartburg 67,50, Belgrad 84,00, Griechen 48,30, Konstantinopel 24, Br. Wien 657,5, Italien 38,00, Marokko 32,25, Buenos Aires 39,19, Italien 34,20, Gela 34,00, Rom 31,92, Br. Hobart 1,54, Montevideo 20,50, Tägl. Geld 1 bis 2%, Grippebörse 1.

* Berlin, 29. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 19,17, London 19,20, Rom 30,75, Belgrad 71,40, Belgrad 20,12, Spanien 42,80, Holland 20,70, Berlin 12,10, Stockholm 65,00, Sofia 61,50, Riga 48,35, Buenos Aires 39,17, Prag 15,17, Wartburg 67,50, Belgrad 84,00, Griechen 48,30, Konstantinopel 24, Br. Wien 657,5, Italien 38,00, Marokko 32,25, Buenos Aires 39,19, Italien 34,20, Gela 34,00, Rom 31,92, Br. Hobart 1,54, Montevideo 20,50, Tägl. Geld 1 bis 2%, Grippebörse 1.

* Berlin, 29. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 19,17, London 19,20, Rom 30,75, Belgrad 71,40, Belgrad 20,12, Spanien 42,80, Holland 20,70, Berlin 12,10, Stockholm 65,00, Sofia 61,50, Riga 48,35, Buenos Aires 39,17, Prag 15,17, Wartburg 67,50, Belgrad 84,00, Griechen 48,30, Konstantinopel 24, Br. Wien 657,5, Italien 38,00, Marokko 32,25, Buenos Aires 39,19, Italien 34,20, Gela 34,00, Rom 31,92, Br. Hobart 1,54, Montevideo 20,50, Tägl. Geld 1 bis 2%, Grippebörse 1.

* Berlin, 29. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 19,17, London 19,20, Rom 30,75, Belgrad 71,40, Belgrad 20,12, Spanien 42,80, Holland 20,70, Berlin 12,10, Stockholm 65,00, Sofia 61,50, Riga 48,35, Buenos Aires 39,17, Prag 15,17, Wartburg 67,50, Belgrad 84,00, Griechen 48,30, Konstantinopel 24, Br. Wien 657,5, Italien 38,00, Marokko 32,25, Buenos

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse

vom 29. Juni 1932
(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zinsl.	28. 6.	29. 6.	Zinsl.	28. 6.	29. 6.	Zinsl.	28. 6.	29. 6.	Div. %	Glaßfabr. Brockw.	28. 6.	29. 6.	Div. %	Schl. Chem. A.-Br.	28. 6.	29. 6.
D. Werb. Anl. r. 22	—	—	Kred.-Anst. Aufw.	28. 6.	29. 6.	Bastan. Ragg. / M.	28. 6.	29. 6.	—	Gefäßf. Brockw.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Elektro.	28. 6.	29. 6.
do. do. 23	—	—	Schnellverschr.	34,0	34,5	Landw. Goldgdb.	28. 6.	29. 6.	—	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
Reichsanl. v. 1927	57,0	57,0	Kredit Goldkrt.-Briefe	XXI	69,0	O	69,0	69,0	—	Görlitz. Waggon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
Reichs. R.-Sch. K.	—	—	do. do. IX	68,0	68,5	Leipz. Hypoth.	28. 6.	29. 6.	—	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
Int. Youngani. v. 30	59,0	59,0	Krd. Goldkrt. XII	69,0	69,5	Pl. Grund Kraft.	0,88	1,7	1,8	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
Meckl.-Stadt. v. 31	—	—	do. Schatzanw. A	60,0	61,0	do. O. Grnd. Kraft.	0,88	1,8	1,8	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
Sachs. St.-Anl. v. 27	44,5	44,5	Landw. Goldgdb. V	68,0	68,5	Sach. Lökroß.	0,81	8,1	8,1	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
S. Schattauer. v. 26	—	—	do. do. VI	68,0	68,5	do. II	—	—	—	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
Reichsp. Schätzli II	88,5	88,5	do. Aw. Kr. B. 26-32	30,0	30,0	Zwick. Skl. wts. VI	—	—	—	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
S. Landesk. O.-R.	80,3	80,3	do. A.-Pbr. XII/XIII	81,25	81,25	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
do. do. IV	78,45	b	do. A.-Pbr. XII/XIII	81,25	b	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
Deutsch. Anl. Alt.	87,0	87,0	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
D. Werb. Anl. v. 22	35,7	35,7	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	
—	—	do. do. V	80,0	80,0	do. Vora.-A.	150,0	150,0	150,0	Görlitz. Wagon.	28. 6.	29. 6.	—	Schl. Schuckert.	28. 6.	29. 6.	